

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlags- und Druckerei: Verlags- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940 Chefredakteur: Fred Vavrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt.

Donnerstag, 20. August 1987

Blatt 1730

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

Wiener ÖVP fordert stärkere Kontrollen der Baustellen (1731/FS: 19.8.)

Straßenbauarbeiten werden so gut wie möglich koordiniert (1733/FS: 19.8.)

Hatzl: Bilanz und Ziele (1734-1740)

Hirnschall für Wettbewerb bei Neugestaltung der Roßbauerkaserne (1741)

Friedhof Jedlesee erweitert (1742)

Wirtschaft:

Zentralsparkasse arbeitet mit sowjetischen Banken zusammen (1732/FS: 19.8.)

Wiener ÖVP fordert stärkere Kontrollen der Baustellen

Busek: Baustellen nicht nur im Hochsommer

Wien, 19.8. (RK-KOMMUNAL) Der Bezirksparteiobmann der ÖVP-Floridsdorf, Anton FÜRST, forderte am Mittwoch in einem Pressegespräch eine stärkere Überwachung der Baustellen im Wiener Straßenraum durch den Magistrat. Die Wiener ÖVP hat in der vergangenen Woche 58 Wiener Straßenbaustellen kontrolliert und festgestellt, daß dort insgesamt 370 Arbeiter tätig waren. Die Wiener ÖVP kritisiert, daß

- auf 11 Baustellen, das sind 19 Prozent, kein einziger Arbeiter gesichtet wurde,
- auf 28 Baustellen keine Beschilderung vorhanden war,
- in zahlreichen Fällen die Koordination mit anderen Baustellen mangelhaft gewesen sei und
- mit einem Arbeiter auf durchschnittlich 51 Metern Baustelle der gewünschte Baufortschritt nicht erreicht werden könne.

Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK regte an, die Konzentration der Baustellen auf Juli und August zu überdenken. Nach seiner Meinung habe sich das Urlaubsverhalten der Wiener Bevölkerung geändert, und es fahren nicht mehr so viele Wiener während der Schulferien weg.

Lärmmessungen an der Vorortelinie

Auf Grund von Lärmmessungen entlang der Vorortelinie forderte Fürst wirkungsvollere Lärmschutzmaßnahmen für die Anrainer, darunter

- eine Temporeduktion in Kurvenlagen, um das „Kreischen“ im Fahrbetrieb zu vermeiden,
- eine intensive Begrünung im Bahn(damm)bereich,
- keinen Verkehr mit Lastzügen in der Nacht,
- eine bessere Abstimmung der Lautsprecher auf den Stationsbereich
- und die Weiterführung der Einhausung der Gleiskörper im Bereich der Krottenbachstraße.

(Schluß) sc/bs

Bereits am 19. August 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Zentralsparkasse arbeitet mit sowjetischen Banken zusammen

Wien, 19.8. (RK-WIRTSCHAFT) Über ein Kooperationsabkommen mit sowjetischen Banken berichtete der Generaldirektor der Zentralsparkasse und Kommerzialbank, Dr. Karl VAK, am Mittwoch in einem Pressegespräch. Das Abkommen soll dazu beitragen, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Österreich auf eine breitere Basis zu stellen.

Insbesondere soll die Gründung von „Joint Ventures“ gefördert werden, die nun durch die neue sowjetischen Gesetzgebung ermöglicht werden. Das Kooperationsabkommen zwischen der Zentralsparkasse und der in Wien ansässigen sowjetischen Donau-Bank AG einerseits sowie der Staatsbank der UdSSR und der Außenhandelsbank der UdSSR andererseits wurde in der vergangenen Woche in Moskau unterzeichnet. Wie Dr. Vak weiters bekanntgab, beabsichtigt die Zentralsparkasse, noch heuer gemeinsam mit der Donau-Bank eine Repräsentanz in Moskau zu eröffnen. (Schluß) fk/bs

Bereits am 19. August 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Straßenbauarbeiten werden so gut wie möglich koordiniert**Edlinger: Viel weniger Verkehr im Juli und August in Wien**

Wien, 19.8. (RK-KOMMUNAL) In einer ersten Stellungnahme zur Pressekonferenz von Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK und VP-Bezirksparteiobmann Anton FÜRST stellte Stadtrat Rudolf EDLINGER in Vertretung von Stadtrat Ing. Fritz HOFMANN fest, daß die Koordinierung der Arbeiten im Straßenraum in Wien bestmöglich organisiert ist und mit Computerunterstützung abgewickelt wird. Dabei werden die Aufgrabungen von 24 verschiedenen Dienststellen aufeinander abgestimmt und in Computerlisten festgehalten, die wöchentlich aktualisiert werden. Die letzte Liste vom 12. August hat immerhin 313 Seiten. Im 2.740 Kilometer langen Wiener Straßennetz gab es 1986 12.300 Aufgrabungen (4.100 davon durch akute Gebrechen, vor allem an Versorgungsleitungen, verursacht). Es fanden knapp 1.000 Koordinationsbesprechungen statt.

Vor Bauvorhaben in verkehrsreichen Straßen hält die Verkehrsbehörde Verkehrsverhandlungen ab (1986: 4.100), um die Verkehrsbehinderungen so gering wie nur möglich zu halten (Verlegung der Baetermine in die Ferienzeit, Auswahl von Umleitungen usw.). Zu diesen Besprechungen werden außer den zuständigen Dienststellen auch Vertreter der Bezirke, der Polizeikommissariate und des Verkehrsamtes, der Handelskammer und der Arbeiterkammer eingeladen.

Die Verlegung gravierender Bauarbeiten in die Ferienzeit hat sich in Wien jedenfalls bewährt, da sehr viele Wienerinnen und Wiener im Juli und August Urlaub machen, also in dieser Zeit nicht in Wien oder jedenfalls nicht oder weniger zu den Verkehrsspitzenzeiten unterwegs sind. Im heurigen Sommer konnten bisher alle Bauarbeiten im Straßenraum termingerecht abgeschlossen werden, in vielen Fällen war es sogar möglich, die geplanten Bauzeiten zu unterschreiten.

Wie Stadtrat Edlinger betonte, hat die Tatsache, daß auf Baustellen manchmal keine oder nur wenige Arbeiter zu sehen sind, technische Gründe. Es gibt bei den Arbeiten im Straßenraum immer Bauphasen, die einen unterschiedlichen Einsatz von Arbeitskräften erfordern. Wenn Baustellen unbesetzt sind, kann das sein, weil

- eine frische Betondecke aushärten muß (etwa 3 Tage),
- eine heiß eingebaute bituminöse Trag- oder Deckschicht (Asphaltbeton-Einbau mit 180 Grad, Gußasphalteinbau mit 240 Grad) abkühlen muß (bis zu einem Tag),
- nach einem Regen der Untergrund austrocknen muß (1 bis 3 Tage),
- nach Gasrohrverlegungen Druckproben gemacht werden müssen,
- nach Wasserrohrverlegungen Spülungen, Druckprüfungen und bakteriologische Untersuchungen erforderlich sind oder
- bei Gleisverlegungen manchmal nur bei Nacht gearbeitet wird, um untertags den Straßenbahnverkehr aufrechterhalten zu können.

Die Information der von Straßenbauarbeiten betroffenen Bevölkerung erfolgt durch Baustellentafeln — die Firmen sind verpflichtet, Informationstafeln aufzustellen, wenn die Baustelle entweder länger als 50 Meter ist oder länger als eine Woche besteht —, mit Flugblättern für die Anrainer und durch Pressemitteilungen. (Schluß) sc/gg

Bereits am 19. August 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Hatzl: Bilanz und Ziele

Wien, 20.8. (RK-KOMMUNAL) Stadtrat Johann HATZL präsentierte Mittwoch abend eine Bilanz der Geschäftsgruppe Verkehr und Energie, die er seit 50 Monaten leitet, sowie einen Blick auf die zukünftigen Zielsetzungen. (In einer ausführlichen Form wird diese Bilanz nächste Woche als „rk-Spezial Nr. 8“ vorliegen).

Sichere Energieversorgung

Trotz stetig steigender Energieabgabe ist die Energieversorgung in der Bundeshauptstadt gesichert.

Der Strombedarf lag im gesamten Jahr 1983 bei 6.354 Gigawattstunden, 1987 werden es 7.218 Gigawattstunden sein. Dies ergibt eine Steigerung um 13,6 Prozent. Die Gasabgabe an Tarifabnehmer betrug im Jänner 1983 80,8 Millionen Kubikmeter, im Jänner 1987 137,8 Millionen Kubikmeter, das entspricht einer Steigerung um 70,5 Prozent. Vergleicht man einen Monat in der warmen Jahreszeit, so sieht das folgendermaßen aus: Mai 1983; 23,1 Millionen Kubikmeter, Mai 1987: 32,9 Millionen Kubikmeter. Das ergibt ein Plus um 9,8 Millionen Kubikmeter beziehungsweise eine Steigerung um 42,4 Prozent. Die Fernwärmeabgabe erhöht sich um über 69 Prozent. Sie lag 1982/83 bei 1.466 Gigawattstunden und wird im Geschäftsjahr 1986/87 voraussichtlich 2.480 Gigawattstunden ausmachen.

Milliarden-Investitionen

In den letzten vier Jahren wurden zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit bei den E-Werken 7,4 Milliarden, bei den Gaswerken 1,2 Milliarden und bei den Heizbetrieben Wien 3,4 Milliarden Schilling aufgewendet. Die Ausgaben für Instandhaltungen betragen in diesem Zeitraum bei den E-Werken 1,4 Milliarden Schilling, bei den Gaswerken 1,3 Milliarden und bei den Heizbetrieben Wien rund 390 Millionen Schilling.

Wiener E-Werke

Bei den Wiener E-Werken gab es in der Zeit von 1983 bis 1987 wesentliche Bauvorhaben bei den Kraftwerken, bei den Umspann- und Unterwerken sowie bei den Leitungsnetzen. Dazu einige Beispiele:

- Bau eines neuen Werkstätengebäudes im Kraftwerk Donaustadt
- Einbau NOx-armer Brenner bei den Blockkraftwerken im Kraftwerk Donaustadt
- Baubeginn zur Errichtung einer katalytischen Entstickungsanlage für die Kraftwerksblöcke 1 und 2 im Kraftwerk Donaustadt
- Inbetriebnahme der Gasturbine des Blockkraftwerkes 1/2 nach Umbau der Brennerkammern und Ausstattung mit NOx-armen Brennern im Kraftwerk Simmering
- Fertigstellung der 380-kV-Leitung
- Errichtung des Umspannwerkes Josefstadt
- Eröffnung des neuen Kundendienstzentrums in der Spitalgasse 5-9
- Aufnahme der Energieberatung im Kundendienstzentrum
- Inbetriebnahme einer neuen Telefonzentrale zur Verbesserung des telefonischen Kundendienstes
- Einführung einer neuen Gas- und Stromjahresabrechnung

Forts. auf Blatt 1735

Wiener Gaswerke

Bei den Gaswerken vermehrten sich die Hausanschlußleitungen von 99.929 im Jahr 1983 auf 102.409. Das Rohrleitungsnetz wuchs von 2.899,9 Kilometer auf 2.970,7 Kilometer an.

Die wichtigsten Maßnahmen waren:

- Errichtung eines Erdgashochdruckringes
- Bau einer Erdgas-Hochdruck-Reduzierstation
- Abschluß der Sanierung des Gasrohrnetzes
- Abbruch der Behälter in Baumgarten und Brigittenau
- Restaurierung des unter Denkmalschutz stehenden Behälters II in Simmering
- Abschluß des „UdSSR-IV“-Vertrages
- Abschluß eines Erdgasvertrages mit Norwegen
- Ausbau der Speichermöglichkeiten von 364 Millionen Kubikmeter auf 621 Millionen Kubikmeter

Heizbetriebe Wien

Das Fernwärmeleitungsnetz der Heizbetriebe Wien wuchs vom 1. Jänner 1983 bis zum 1. Jänner 1987 von rund 150 Kilometer Leitungslänge auf rund 230 Kilometer Leitungslänge. Zu Beginn 1983 wurden zirka 65.000 Wohnungen mit Fernwärme versorgt, zu Beginn 1987 rund 85.000 Wohnungen.

In diesen Zeitraum fiel der Bau der Fernleitungen Kraftwerk Simmering — Blockheizwerk Thürlhof, St. Marx — Erdberg, Brigittenau, Wienerberg, Döbling, Josefstadt, Sozialmedizinisches-Zentrum-Ost und damit Stilllegung des bisher mit Heizöl betriebenen Blockheizwerkes, Thürlhof — Muhrhoferweg — ÖMV, Am Schöpfwerk bis Wiener Flur und Leopoldau.

Außerdem erfolgte der Einbau von Rauchgasreinigungsanlagen in die Müllverbrennungsanlagen Flötzersteig und Spittelau, deren Betrieb die Heizbetriebe Wien 1985 übernahmen.

Tarife

Wiens Energieunternehmen betreiben eine konsumfreundliche Tarifpolitik. Sowohl die E-Werke als auch die Gaswerke und die Heizbetriebe Wien haben in den vergangenen 50 Monaten mehrere Preissenkungen vorgenommen, das heißt eigene wirtschaftliche Vorteile an die Konsumenten weitergegeben. Die Wiener E-Werke haben am 1. Februar 1987 eine Strompreisreduzierung um sechs Groschen je Kilowattstunde vorgenommen. Trotz Erhöhungen des Verbundstromtarifes haben die Wiener E-Werke im Gegensatz zu vielen anderen Elektrizitätsversorgungsunternehmen den Strompreis seit 1. Jänner 1982 nicht erhöht, sondern in zwei Etappen um insgesamt elf Groschen je Kilowattstunde gesenkt. Das bedeutet für die Haushaltskunden eine Strompreissenkung um rund 7,4 Prozent.

Bei den Gaswerken gab es zwar eine Erhöhung im Jahr 1985, jedoch seit Jänner 1986 insgesamt vier Preissenkungen. Der derzeit gültige Tarif ist einschließlich Umsatzsteuer um rund zwei Schilling pro Kubikmeter niedriger als noch vor zwei Jahren. Der Gaspreis in Wien liegt um 27,5 Prozent unter dem genehmigten Höchstpreis. Die Heizbetriebe Wien senkten den Fernwärmepreis ebenfalls dreimal. Bei den Sonderabnehmern liegen sie mit 15,8 Prozent unter dem genehmigten Höchstpreis. Beim sozialen Wohnbau liegt der Grundpreis um 14,3 Prozent, und der Arbeitspreis um 17,3 Prozent ebenfalls unter dem genehmigten Höchstpreis.

Auch der Warmwassertarif wurde um 29,4 Prozent reduziert.

Forts. von Blatt 1734

Forts. auf Blatt 1736

Kundenservice

Bei den Energieversorgungsunternehmen gab es in den letzten 50 Monaten eine Reihe kundenfreundlicher Maßnahmen. Am 15. Juni 1984 wurde von den Wiener E-Werken ein Kundendienstzentrum in der Spitalgasse 5-9 in Betrieb genommen. In diesem Zentrum werden die Kunden vor allem in Fragen zur Gas- und Stromverrechnung aber auch in technischen Belangen der Gaswerke, E-Werke und der Heizbetriebe betreut. Bis zum Jahresende 1986 wurden insgesamt rund 370.000 Besucher gezählt. Der Tagesspitzenwert der Besucher liegt bei 800. Mitte 1985 wurde in diesem Kundendienstzentrum eine Energieberatungsstelle der Wiener E-Werke, Gaswerke und der Heizbetriebe zur Beratung der Kunden über die sinnvolle Nutzung von Energie eingerichtet. Seitdem ließen sich rund 16.000 Kunden beraten. Seit 1987 gibt es auch sogenannte Außenstellen der Energieberatung in den Zweigstellen der Zentralsparkassen.

Ein weiteres Kundenservice war die Erstellung eines neuen übersichtlichen Gas- und Stromverrechnungsformulars sowie die Einführung des sogenannten „M-Tarifes“ (Maximumtarif mit gemessener Leistung). Zur Verbesserung des telefonischen Kundendienstes wurde eine neue Telefonzentrale bei den E-Werken in Betrieb genommen.

Bei den Gaswerken wurden verstärkt Überprüfungen von Gasanlagen, vor allem jener mit Kleinwasserheizern, aufgenommen. Seit April 1987 kommen dreisprachige Informationsblätter über die Verwendung von Kleinwasserheizern zur Verteilung. Durch die verstärkten Überprüfungen sind die Meldungen an den Gebrechendienst der Wiener Gaswerke zwischen 1983 und 1986 um 33 Prozent zurückgegangen. Erstmals kam auch ein sogenannter „Info-Bus“ der Wiener Gaswerke zum Einsatz.

Umweltschutzmaßnahmen bei den Wiener Kraftwerken

Reduktion der Schwefeldioxidemissionen: Innerhalb von sechs Jahren konnte eine Verminderung von 26.000 Tonnen (1980) auf 4.600 Tonnen (1986) erzielt werden. Große Mengen Heizöl schwer wurden schrittweise durch den umweltfreundlichen Brennstoff Erdgas ersetzt, außerdem kommen beim verbleibenden Heizölanteil nur mehr Qualitäten mit reduziertem Schwefelgehalt zum Einsatz.

In allen Blöcken der Wiener Kraftwerke erfolgt durch den Einbau stickoxidarmer Brenner beziehungsweise katalytischer Entstickungsanlagen eine wesentliche Reduktion der NOx-Emissionen. Bereits abgeschlossen sind die Maßnahmen im Block 1/2 im Kraftwerk Simmering und im Kraftwerk Donaustadt. Im Herbst 1987 erfolgen sie im Block 5 im Kraftwerk Simmering und im Kraftwerk Leopoldau, während im Block 2 im Kraftwerk Donaustadt bereits als zweite Phase eine katalytische Entstickung in Betrieb geht. Eine Zusammenfassung der erreichten Werte:

	SO ₂	NOx
1980	26.000	6.200
1983	12.300	6.300
1985	3.700	5.800
1986	4.600	3.800
Prognose 1993	1.500	.900

Zukunft: Schwerpunkte und Ziele

Die E-Werke haben vor allem auf dem Gebiet des Baues und der Modernisierung (Umweltschutz) von Kraftwerken ein umfangreiches Programm.

September 1987 Baubeginn des Kleinwasserkraftwerkes Gaming 2

September 1987 Fertigstellung der Ertüchtigung der Gasturbinenanlage im Kraftwerk Leopoldau

Forts. von Blatt 1735

Forts. auf Blatt 1737

- | | |
|---------------|---|
| November 1987 | Inbetriebnahme der katalytischen Entstickungsanlage beim Blockkraftwerk 2 des Dampfkraftwerkes Donaustadt |
| Oktober 1987 | Inbetriebnahme der NOx-armen Kesselbrenner beim Blockkraftwerk 5 im Dampfkraftwerk Simmering |
| März 1988 | Baubeginn des neuen Blockkraftwerkes 3/4 im Dampfkraftwerk Simmering |
| Oktober 1988 | Inbetriebnahme der Dampfturbinenanlage und der Kraft-Wärme-Kupplung im Kraftwerk Leopoldau |
| Oktober 1988 | Inbetriebnahme des Kleinwasserkraftwerkes Gaming 2 |
| November 1988 | Inbetriebnahme der katalytischen Entstickungsanlage beim Blockkraftwerk 1 im Dampfkraftwerk Donaustadt |

Forts. von Blatt 1736

Weiters stehen umfangreiche Maßnahmen bei den Umspann- und Unterwerken und im Bereich der Leitungsnetze bevor.

Bei den Wiener Gaswerken wird in Kürze der 3.000ste „Gasrohrkilometer“ erreicht werden können. Die Sicherheitsüberprüfungen werden weiter verstärkt. In jenen Stadtgebieten, die nicht durch Fernwärme versorgt werden können, soll noch mehr als bisher für neue Gasheizungen geworben werden.

Die wichtigsten Projekte der Heizbetriebe Wien:

- Erneuerung der Rauchgasreinigungsanlage Spittelau
- Erneuerung der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig
- Wärmeauskopplung aus dem neuen Blockkraftwerk Simmering (Blockkraftwerk 3/4)
- Fernleitung Gürtel — Herbststraße — Franz-Josefs-Spital
- Fernleitung Hietzing und Penzing
- Umbau der Spitäler Lainz und Rosenhügel

Wiener Verkehrsbetriebe

Die Entwicklung, die die Verkehrsbetriebe genommen haben, läßt sich signifikant an den Fahrgastzahlen ablesen. Wurden 1983 552,5 Millionen Fahrgäste verzeichnet, waren es 1986 schon 596,2. Die Zunahme beträgt innerhalb von vier Jahren acht Prozent. Für 1987 wird — erstmals seit den Vierziger Jahren — wieder die Überschreitung der 600-Millionen-Marke erwartet. Dieser Trend zum öffentlichen Verkehr wurde ausgelöst durch die Inbetriebnahme der U-Bahn, aber auch durch eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen der Verkehrsbetriebe in den Bereichen Kundendienst, Verbesserungen im Betrieb und im Tarifsysteem und Erneuerungen des Fuhrparks.

Investitionen

In den Jahren 1984 bis 1987 haben die Verkehrsbetriebe insgesamt mehr als dreieinhalb Milliarden Schilling vor allem in den Fuhrpark investiert. Neue Linien und Verlängerungen im Autobusnetz, Verdichtungen, Betriebszeitenverlängerungen und Beschleunigungsmaßnahmen bei der Straßenbahn kennzeichnen die Verbesserungen im Betrieb. So wurden — einschließlich der acht Nachtautobuslinien — 15 neue Autobuslinien eingerichtet, bei mehr als 30 Linien erfolgten Verlängerungen.

Intervallverdichtungen erfolgten bei den Straßenbahnlinien „D“, „J“, „10“, „31“, „37“, „46“, „49“, „71“ und Verlängerung „31/5“, die Streckenführung wurde bei den Linien „25“, „26“ und „8“ verbessert. Wesentliche Beschleunigungsmaßnahmen wurden bei den Linien „5“, „71“, „J“, „44“, „49“, „6“, „31“, „43“, „46“, „62“, „67“, „N“, „D“, „38“ gesetzt.

Forts. auf Blatt 1738

Eine kurze Auswahl weiterer wichtiger Maßnahmen: Gratisfahrt für Schüler während der Ferien, Modernisierung des Wagenparks durch 211 neue Busse und 70 neue Straßenbahnwagen, Einführung des „Verkehrsverbundes Ost-Region“ am 3. Juni 1984, Einführung des Fahrradtransportes in der U-Bahn ab Mai 1985, verlängerte Betriebszeiten bei der U-Bahn in den Nachtstunden, Ausbau der U-Bahn-Leitstelle Karlsplatz, Einführung von acht Nachtautobuslinien im Juni 1986, neues Kundendienstzentrum der Verkehrsbetriebe in der Favoritenstraße 9 seit April 1986, neue Generation Citybusse mit stark verbessertem Leistungsangebot in Betrieb genommen, Modernisierung des Wagenparks der Wiener Lokalbahnen durch insgesamt 13 moderne Triebwagen der Type „R100“, Umstellung der Gürtellinie auf U-Bahn-Betrieb, Aufzugseinbau in die Stationen der Gürtellinie, Bau einer neuen Station „Michelbeuern“ mit Direktanschluß an das Allgemeine Krankenhaus.

Forts. von Blatt 1737

Tarifpolitik: Günstige Dauerkarten

1984 und 1986 wurden Tarifanpassungen vorgenommen, die in ihrem Ausmaß Zeugnis einer maßvollen Tarifpolitik ablegen. Die Preiserhöhungen lagen jeweils unter den Indexsteigerungen, die Mehreinnahmen kamen in Form von Verbesserungsmaßnahmen den Fahrgästen umgehend wieder zugute.

Ein wesentliches Merkmal der Tarifpolitik der Wiener Verkehrsbetriebe liegt in der Forcierung der Netzkarten und damit einer Begünstigung der Dauerkunden. Nur mehr ein Bruchteil (0,5 Prozent) der Fahrgäste benützt den relativ teuren „Schaffnerfahrchein“, schon 106.000 Jahresnetzkarten sind derzeit in Verwendung. Mit dieser Jahresnetzkarte kostet eine Fahrt umgerechnet rund fünf Schilling, was bei dem vorhandenen Leistungsangebot — 852 Kilometer Linienlänge, fast 2.000 Fahrzeuge — Wien zu den beim öffentlichen Verkehr billigsten Städten gehören läßt.

IFES-Umfrage: 76 Prozent stellen Verbesserung fest

Eine kürzlich durchgeführte Umfrage des IFES-Institutes ergab für die Wiener Verkehrsbetriebe sehr positive Werte: So waren 87 Prozent der Befragten der Meinung, der öffentliche Verkehr sei wichtig für die Stadt. Die U-Bahn — und damit den weiteren Ausbau — halten 89 Prozent für wichtig, nur vier Prozent für unwichtig. Unzufrieden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln insgesamt sind elf Prozent der Befragten, mehr als zufrieden oder sogar sehr zufrieden äußerten sich 62 Prozent. Noch gravierender ist das Ergebnis bei der U-Bahn: Hier sind 52 Prozent äußerst zufrieden und 24 Prozent sehr zufrieden, unzufrieden nur vier Prozent. Ebenfalls positiv bewertet wird die Linienführung des Oberflächenverkehrs — 58 Prozent dafür, elf Prozent eher dagegen.

Auf die Frage, ob sich in den letzten zwei Jahren der öffentliche Verkehr in Wien verbessert habe, antworteten 25 Prozent mit „stark verbessert“, 51 Prozent mit „etwas verbessert“. Lediglich vier Prozent sagten „etwas verschlechtert“, nur ein Prozent „stark verschlechtert“, der Rest stellte keine Veränderung fest. Das ist als sehr gute Beurteilung der Arbeit der Verkehrsbetriebe zu werten. Als Verbesserung bewerteten 68 Prozent die Einführung der Nachtautobusse, 74 Prozent den Bau der U 3, 67 Prozent den Bau der U 6 bis Siebenhirten und 76 Prozent die Inbetriebnahme der Vorortlinie.

Kritik geäußert wurde bei den Fahrzeiten und den Intervallen der öffentlichen Verkehrsmittel. 13 Prozent sind mit den Fahrzeiten unzufrieden, mit den Intervallen sind schon 21 Prozent unzufrieden.

Forts. auf Blatt 1739

Zukunft der Verkehrsbetriebe

Diese Umfrageergebnisse bestätigen die Vorhaben der Verkehrsbetriebe für die nächsten Jahre, in denen das Bevorrangungsprogramm (Einhaltung der geplanten Intervalle trotz Behinderungen durch den Individualverkehr), aber auch zusätzliche Intervallverdichtungen größten Stellenwert haben. Derzeit wird an einer Weiterführung des Bevorrangungsprogrammes gearbeitet, das zusätzlich rund 15 Linien umfaßt. Im September steht ein Paket an Verbesserungsmaßnahmen bevor.

Maßnahmen der Verkehrsbetriebe

Mit 7. September 1987 werden Verbesserungsmaßnahmen bei acht Linien der Verkehrsbetriebe wirksam, ein weiteres Paket an Maßnahmen kommt im Jänner 1988.

7. September 1987: „58 B“ — Anbindung an ORF in der Nachmittagsspitze; „65“ — Intervallverdichtung; „U 4“ — Intervallverdichtung: Frühspitze statt vier Minuten dreieinhalb Minuten, Nachmittag statt fünf Minuten vier Minuten; „25“ — Intervallverdichtung und Verlängerung der Betriebszeit; Verlängerung der Betriebszeit bei den Linien „64“, „67“, „23 A“, „66 A“. Winter 1987/88: Intervallverdichtung „34 A“. Jänner 1988: Intervallverdichtung bei den Linien „7 A“, „25“, „26“, „44“.

Einige Punkte aus der mittelfristigen Planung der Verkehrsbetriebe:

- Im November 1987 geht die neue Stadtbahn- (später U-Bahn-) Station „Michelbeuern“ in Betrieb
- Vorlage des Bevorrangungsprogrammes für 15 zusätzliche Linien im Herbst 1987
- Fertigstellung der Sanierung der Gürtelstrecke und des Aufzugseinbaues in die Stadtbahnstationen
- Linienerweiterungen, Intervallverdichtungen und Betriebszeitenverlängerungen im ersten Halbjahr 1988 bei den Linien „9“, „26“, „38“, „40“, „41“, „67 A“, „69 A“, „38 A“, „10 A“, „35 A“, „39 A“
- Ausweitung des Fahrradtransportes in der U-Bahn
- Abschluß der Planung des Oberflächenverkehrs in bezug auf die
- Inbetriebnahme der U 6 1989
- Planung des Oberflächenverkehrs für die
- Inbetriebnahme der U 3 1991
- Weitere Modernisierung des Fuhrparks

U-Bahn-Bau

Nach fast genau vier Jahren Bauzeit bei der zweiten Ausbauphase des Wiener U-Bahn-Netzes — am 7. September 1983 erfolgte der erste Spatenstich für die U 6 in Meidling, Ende 1983 begannen die Bauarbeiten für die U 3 im dritten Bezirk — lassen sich zwei wesentliche Feststellungen treffen, die für ein so gigantisches Projekt von größter Bedeutung sind: Es gibt weder Verzögerungen beim Zeitplan noch die geringsten Überschreitungen des Kostenplanes.

Die U 3 soll 1991 von Erdberg bis zum Volkstheater (Fahrzeit zehn Minuten) in Betrieb gehen, 1993 über den Westbahnhof bis zur Johnstraße und 1995 bis zur Vorortelinie nach Ottakring.

Die U 6 wird schon in etwas mehr als zwei Jahren, im Oktober 1989, den Betrieb von Heiligenstadt bis zur Philadelphiabrücke (Fahrzeit 20 Minuten) aufnehmen. 1991 soll die Verlängerung bis Siebenhirten erfolgen.

Forts. von Blatt 1738

Forts. auf Blatt 1740

Auf der Linie U 6 neigen sich im Neubauabschnitt die Tiefbauarbeiten ihrem Ende entgegen. Die derzeitigen Stadtbahnstationen auf der Gürtelstammstrecke werden wie diese selbst umfangreichen Sanierungsarbeiten unterzogen, im Bereich des neuen Allgemeinen Krankenhauses wurde eine komplett neue Station mit direktem Zugang zum Allgemeinen Krankenhaus errichtet, die im kommenden Herbst in Betrieb gehen wird. Die Gesamtinvestitionen für die zweite Ausbauphase werden bis 1995 38,1 Milliarden Schilling (Preisbasis Februar 1987) betragen. Davon wurden bisher rund 12 Milliarden Schilling ausgegeben. Von den Gesamtinvestitionen werden 29,2 Milliarden Schilling für die U 3 aufgewendet, die ja in ihrem gesamten Bereich von Erdberg bis Ottakring eine Neubaustrecke unter dicht verbautem Stadtgebiet ist, sowie 8,9 Milliarden Schilling für die U 6, bei der nur der Bereich zwischen Gaudenzdorf und Philadelphiabrücke unterirdisch errichtet wird, während sie ab Heiligenstadt auf der Gürtelstammstrecke der Stadtbahn und ab Philadelphiabrücke/Pottendorfer Straße auf der Trasse der Linie „64“ fährt, wo jeweils umfangreiche Adaptierungsarbeiten erforderlich sind.

Nach knapp vier Jahren seit der Arbeitsaufnahme wird bei der U 3 in allen Abschnitten zwischen dem Betriebsbahnhof und der Station Erdberg (U 3/1a+b) und der Mariahilfer Straße (U 3/11, 12) auf vollen Touren gebaut, im Abschnitt Westbahnhof (U 3/13) sind die Vorarbeiten (Einbauten-, Schienenumlegungen) im Gange. In etlichen Bauabschnitten erfolgen heuer bereits die ersten Innenausbauarbeiten (Gleisbau, Elektroinstallationen), in den Bereichen des dritten Bezirkes, wo die halboffene oder offene Bauweise zur Anwendung kam, ist schon wieder die Oberflächengestaltung im Gange.

Städtische Bestattung und Städtische Friedhöfe – 300 Millionen für Friedhöfe

Für die Renovierung und Instandhaltung der Wiener Friedhöfe wurden in den letzten 50 Monaten rund 300 Millionen Schilling ausgegeben. Ein Viertel des Betrages für Sperrfriedhöfe. Von der Magistratsabteilung 43 (Städtische Friedhöfe) wurden 220 Millionen aufgewendet, von der Städtischen Bestattung 84 Millionen. Die Bestattung investierte außerdem noch 18 Millionen Schilling in den Sargerzeugungsbetrieb. 13 Aufbahrungshallen wurden instandgesetzt und neu gestaltet.

Derzeit wird auf dem Friedhof Stammersdorf Zentral die Aufbahrungshalle 1 umgestaltet. Sie kann voraussichtlich Ende Oktober 1987 wieder zur Benützung übergeben werden. Anfang 1988 werden die Arbeiten an der Aufbahrungshalle 2 beginnen.

Auf dem Friedhof Hütteldorf hat die Städtische Bestattung ebenfalls mit der Innenausgestaltung der Aufbahrungshalle begonnen. Noch heuer soll mit dem Umbau der Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Hetzendorf begonnen werden.

Für 1988 ist die Renovierung des Aufbahrungsraumes auf dem Friedhof Atzgersdorf vorgesehen. (Schluß) roh/bs

Hirnschall für Wettbewerb bei Neugestaltung der Roßauerkaserne

Wien, 20.8. (RK-KOMMUNAL) Der Klubobmann der Wiener FPÖ, GR. Dr. Erwin HIRNSCHALL, forderte am Donnerstag in einem Pressegespräch einen Architektenwettbewerb für die Neugestaltung der Roßauerkaserne. Das Areal befinde sich in prominenter Lage und derzeit biete sich eine großartige städtebauliche Möglichkeit. An Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und die Wiener Stadtplanung richtete Hirnschall das dringende Ersuchen, sich bei den zuständigen Bundesdienststellen und besonders bei Wirtschaftsminister Robert GRAF, für einen fairen Architektenwettbewerb einzusetzen mit dem Ziel, eine Monostruktur zu vermeiden und eine gemischte Nutzung zu erreichen.

Wiener Städtische Versicherung soll aus Kartell ausbrechen

Hirnschall wiederholte seinen Appell an Bürgermeister Dr. Zilk, daß die Wiener Städtische Versicherung bei der kartellmäßigen Erhöhung der Autohaftpflichtprämien ausbrechen solle. Die Wiener Städtische Versicherung habe die Chance als einer der Marktführer den freien Wettbewerb bei der Versicherungswirtschaft zu garantieren. Bürgermeister Dr. Zilk sollte als Vorsitzender des Aufsichtsrates dieser Gesellschaft seinen Einfluß geltend machen. (Schluß) fk/bs

Friedhof Jedlesee erweitert

Wien, 20.8. (RK-LOKAL) Der Friedhof Jedlesee (21, Audorf-gasse 47) wurde um 4.000 Quadratmeter erweitert. Die Erweiterungsfläche wurde Donnerstag vormittag von den Religionsgemeinschaften eingese-gnet und von Stadtrat Johann HATZL in Anwesenheit von Bezirksvorsteher Kurt LANDSMANN ihrer Bestimmung übergeben.

Der Friedhof, der seit 1874 existiert, war seit 1976 mit 7.655 Erd- und 147 Urnengrabstellen voll belegt. Die Gesamtfläche beträgt nach der nun erfolgten Erweiterung rund 56.000 Quadratmeter. Das bietet Platz für etwa 500 neue Grabstellen. Die Ausgestaltung der Erweiterungsfläche erfolgt unter großzügiger Einbeziehung von Grünflächen.

Stadtrat Hatzl verwies bei diesem Anlaß darauf, daß für die Renövierung und Instandhaltung der städtischen Friedhöfe in den letzten vier Jahren rund 300 Millionen Schilling ausgegeben wurden, damit erfolgte vor allem die Renovierung und Neugestaltung zahlreicher Aufbahrungshallen, aber auch Instandsetzungen von Friedhofswegen und -einfriedungen. Die Stadt Wien leistet damit ihren Beitrag zu einem würdevollen Abschied-nehmen von den Verstorbenen. (Schluß) roh/gg